



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Donnerstag Nach dem 5. Sonntag in der Fasten. Von dem zweyten Wort
Christi am Creutz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

gung verzenhe ich allen, die mich jemahlen belediget haben, von gankem Herzen, und bitte demüthig, daß du nach deiner unendlichen Güte nicht allein ihnen auch verzenhen, sondern mehrere Gutthaten, als sie mir Übels angethan und gewünschen, freygebigest mittheilen wollest. Für mich aber, der ich mich nach so vielen dir zugefügten Unbilden, scheuhe vor dein Angesicht zu kommen, bitte ich: daß du O HERR! deren Lastern und Unwissenheiten meiner Jugend nicht gedencken wollest; *Psal. 24.* Verlenhe, daß ich deines Gebetts, so du für die Sünder an dem Creuz vergossen, theilhaftig werde, und vollkommen Verzenhung meinen Missethaten erhalte, Amen.

Station bey St. Marcellum. 10000. Jahr Ablas.



Donnerstag

Nach dem 5. Sonntag in der Fasten.

Von dem zwenten Wort Christi
am Creuz.

I.

Einer aus denen Ubelhättern, die mit ihm gecreuziget worden, lästerte Ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und

und uns. *Luca 23.* Nichts manglete Christo zu dem Gipffel der Veracht- und Verschmähung, als daß er nicht nur vom gemeinen Pöbel, sondern auch von dem Ubelthäter einem verächtlichen Menschen, welcher vieler öffentlichen Missethaten schuldig, und deswegen durch gerechtes Urtheil zum Todt verdammet worden, gelästert wurde. Dieser Ubelthäter oder Schächer hat sein Leben mit Rauben und Lasterthaten zugebracht! Kein Wunder demnach, daß er dem Fluchen und Lästern angewohnt, auch in seinem letzten End nicht frömmer worden. Wie das Leben, also ist der Todt. Diß ist der unglückseligste Schluß eines böß zugebrachten Lebens, daß derjenige so gottlos gelebet, nicht gut sterbe. Mit dieser gerechtesten Abstrafung wird der Sünder gezüchtiget, (spricht der heilige Augustinus) daß er sterbend seiner vergesse, weil er lebend auf **GOTT** vergessen. Es erschröcket mich, O **HERR!** die Erinnerung meiner Missethaten; Ich muß bekennen ich hab bishero lasterhafft gelebet, wehe! wie werd ich sterben, wann ich nicht vor dem Todt mich ernstlich bekehre! dieses aber kan ich nicht begreifen. Du, O gütigster **JESU!** lebest, stirbest, damit du das menschliche Geschlecht von der Sünd befreuest, und selig machest; und dennoch an deiner Seyten gehet der Mörder zu Grund! zu Grund gehet er völlig, und zwar nach deiner gerechtesten Fürsichtigkeit, zu unserm Nutzen, damit wir nicht vermessenlich auf deine Ver-

Verdienst bauen, sondern uns durch gute Werck und frommes Leben befeissen sollen, selbiger theilhaftig zu werden. Der Schächer hat zwar verlanget, daß ihm geholffen soll werden, er hat aber nur das zeitliche, nicht das ewige Leben begehret, und eben darum ist er nicht erhöret worden, sondern zu Grund gangen. Lerne hieraus Christliche Seel! in Furcht und Zittern dein Heyl zu würcken. Lerne, daß weder der Glaub allein, noch auch die Verdienst Christi allein dir zu deiner Seeligkeit werden nützlich seyn, wann nicht dein Glauben mit dem Leben und Wercken wird gerecht gefunden, und mit der Liebe Gottes bekräftiget werden. Fürchte dich demnach der Lasterhafte, welcher sein Buß bis auf die lezt verschiebt. Ein spathe Buß ist selten wahrhaft.

2. Der andere Schächer aber antwortete, und straffte ihn sagend: Fürchtest auch du Gott nicht, der du in gleicher Verdammnuß bist? wir zwar seynd billich darinnen, dann wir empfangen, was unsere Werck verdienet haben, dieser aber hat nichts Böses gethan. *Luca 23.* O tapffere Verthätigung der Unschuld! O herrliche Glaubens-Bekanntnuß! zu jener Zeit, da die Apostel nicht darffen erscheinen, hat dieser Schächer herzhafft, öffentlich, auch vor denen Feinden Christum für einen Gott erkennen, und bekennet, und zwar mit so grosser Standhaftigkeit, daß ihn weder die Furcht wegen denen Herum-

Herumstehenden, weder die Zusammenschwörung des Volcks, weder der öffentliche Haß deren hohen Priestern, weder das von dem Landpfleger wieder Christum gesprochene Todt-Urtheil, noch die Schwachheit des Fleisches, welche in dem sterbenden Heyland sich geäußert verhindert, öffentlich und mit heller Stimm, GOTT zu bekennen, ihn anzubetten, und sich ihm zu befehlen. Woher ist in diesem Mörder, welcher bishero in schwaristen Lasterthaten gelebet, solche Großmuth, Herzhafftigkeit, Ueberwindung der menschlichen Ehrfurcht, so großer Glauben, Hoffnung und Liebe erwachsen, wann wir die Sach recht erwegen, so seynd solche lauter Würckungen der heylsamen Forcht GOTTES gewesen. Dann seinen Gespahn hat er gestrafft mit sprechen: Fürchtest auch du GOTT nicht? wann der verlorne Schächer auch GOTT geforchten hätte, so wurd ihm diese heylsamen Wurzel auch die schönste Tugend, Frucht hervor gebracht haben. Der Heil. Dismas (der rechte Schächer) hat geforchten, und deswegen hat er geglaubet, daß ein GOTT seye, und diesen himmlischen König öffentlich bekennet, ein starke Hoffnung auf ihn gesetzt, und ungeachtet der grossen Menge seiner begangenen Mord-Thaten, Raubereyen, Diebstucken, und andern schwarren Sünden, mit demüthig-und zerknirschem Herzen sich zu dem Heyland befehret, damit er Barmherzigkeit erlangete. Er brinnete vor Liebe gegen GOTT, da er seinen lästerenden Mit-

Gespahn gestraffet, und Christi Unschuld öffentlich beschützet. O einen wahrhafft Büßenden! O ein getreuen Bekenner Christi! was kunte mehrers auch von einem Apostel verlangt werden? nichts hatte er frey, als das Herz und die Zunge: beyde hat er Christo geschencket. Das Herz durch ein zerknirschte Bereuung seiner Ubelthaten und innerstes Mitleyden gegen dem gecreuzigten Heyland: die Zunge aber, durch Verthätigung der Unschuld Christi. Diese Veränderung ist ein Werck der rechten Hand des Allerhöchsten. *Psal. 76.* Da er zu seiner Rechten hangete, hat er die Gelegenheit gebraucht, die Bekehrung nicht auf die lange Banck geschoben. Niemand verzweifle, da der Mörder gerechtfertiget wird; niemand habe ein Mißtrauen, da nach einem lasterhafften Leben der Schächer seelig wird. Auch uns ist die Hand Gottes nicht abgekürzet, wann wir mit lebendigen Glauben, steiffer Hoffnung und vollkommener Lieb zu Gott uns bekehren.

3. Er sprach zu **JESU**: Herr gedencke meiner, wann du wirst in dein Reich kommen. *Luca. 23.* Ein demüthig, eyfrig und heylsames Gebett, voll des Vertrauen, Ehrerbietigkeit und wahrer Liebe! ein solches nehmlich durchtringet die Himmel, und erlanget leichtlich von dem gutthätigsten und unserm Gebett geneigtisten Herz **JESU**, was selbes begehret, und verlangt. Da der Schächer empfangen, was seine Lasterthaten verdienet, da er seiner
Miß

Mißhandlungen überwiesen, zum Creuz verdamm-
 met worden, und an demselben die Zerbrechung
 seiner Glieder, wie auch den Todt selbst er-
 wartete, hat er gleichsam alles diß vergessen,
 weder sein übel geführtes Leben verflucht, weder
 über die Grimmigkeit deren Schmerken sich
 beklaget, weder die Richter einer Ungerechtigkeit
 beschuldiget, weder denen Peynigern ihr Grau-
 samkeit vorgeworffen, sondern sich zu GOTT
 gewendet, seine Laster bekennet, bereuet, um
 Verzeihung gebetten, und nach diesem elenden
 müheseligen Leben um das ewige angehalten.
 Ach was für ein grosser Unterschied ist bey jenen
 zu finden, welche von GOTT mit einer Wie-
 derwärtigkeit gedrucket werden! die Fromme
 kommen dardurch näher zu GOTT, die Böse aber
 werden auch mit Streichen nicht verbessert. Ei-
 ner aus denen Schächern lästert GOTT an dem
 Creuz, der andere lobet ihn. Was du vor einer
 sehest, Christliche Seel! urtheile aus diesem, wie
 du die Trangsäl, so dir GOTT geschicket, zu
 übertragen pflegest! ob du auch, da du leibest,
 und gedrucket wirst, die Gewohnheit habest
 GOTT zu erkennen, anzubetten, und mit dem
 frommen Schächer zu sagen: **HERR** gedencke
 meiner. Wie vermögend war dieses Gebett?
HERR! diß Wort bedeutete die Ehrerbietig-
 keit, Unterweisung, und Forcht des HERRN.
HERR! diese Stimm hat heraus gepresset die
 Erkenntnuß seiner Nichtigkeit, das Sünd- und
 Laster-volle Gewissen, die GOTT aus tausend

Ursachen schuldige Untergebenheit und Gehorsam. Gedencke meiner! ein Stimm der Demuth, in dem er sich nicht getrauet, was mehrers zu begehren; dieses Wort war voller Hoffnung und Vertrauens; dann er glaubte, daß wann Gott seiner gedencken werde, solches ihm nichts als heylsam seyn könne. Mit wenigem; diese Stimm war eine Stimm der Sittsamkeit, und aufrichtigen Befehrung zu Gott. Andere wurden Reichthum und Ehren - Stelle; andere einen Ueberfluß und Freuden, oder andere dergleichen entle Sachen begehret haben. Dismas aber verachtete alles dieses, und bittete nur, daß Gott sich würdigen wolle, seiner zu gedencken: Wann du in dein Reich werdest kommen. Diß war ein vollkommene Glaubens - Übung, Krafft welcher er Christum nicht vor einen irdischen König, wie der Creuz - Titul lautete, sondern vor einen himmlischen König erkennet, mit dem Herzen geliebet, und mit dem Mund bekennet. O Heil, Dismas! ein beständiger Lehr - Meister des vollkommenen Gebetts und zerknirschten Buß? lehre mich recht zu betten, unterweise mich, daß ich mit lebendigen Glauben, wahrhaffter Hoffnung, und aufrichtiger Lieb zu GOTT mich belehre.

4. JESUS sprach zu ihm: Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn. Luca. 23. O uns aussprechliche Güte und Barmherzigkeit Gottes!

tes! der auch den Menschen nicht verschmähet, welcher wegen verübten Mordthaten und vielen begangenen Lastern schon längst den Galgen verdienet hatte! Wahrlich Gott siehet die Personnen nicht an, so schauet er auch nicht auf die äußerliche Gestalt, sondern auf die innerliche Gemüths-Neigung. Er lasset sich nicht lang bitten und anrufen, er verlanget keine Beweg-Ursachen, so braucht man auch keine Fürbitter bey ihm, sondern er selbst ist bereitfertig uns anzuhören, und das Begehrte abfolgen zu lassen. Begehrt und erlangt haben, war ein Ding, ja, welches das größte Kenn-Zeichen einer Güte und Freygebigkeit ist, der Schächer empfandet mehr, als er verlanget hat: er bittete nur, daß Christus seiner gedencken wolle, und erhaltet dafür das Paradenß. O was für ein gut-und freygebigen Herrn haben wir! er verschiebet nicht, was er verspricht, damit er die Gnad der Gesandtnuß durch die Geschwindigkeit verdopple, sondern anheut macht er das Versprochene werckstellig, und, damit er allen Zweifel aufhebe, bekräftiget er sein Versprechen durch einen Schwur: Wahrlich sag ich dir, heur wirst du bey mir im Paradenß seyn. Wer soll nicht auf Gott hoffen, da er ihn so freywillig zu unsern Begehren siehet? eines doch ist, so mich ängstiget, und sorgfältig macht. Wahrlich sag ich dir, Christus giebt nicht allen Menschen diese Antwort, damit er nehmlich kein Gelegenheit gebe, die Buß bis in das Todts-Beth

Beth zu verschieben. Sage ich dir, dir nehmlich, der du wahrhaftig deine Sünd bereuest, aufrichtig solche beichtest, für dieselbe durch die Marter genug thust, und mit wahrhaftem Glauben übernatürlicher Hoffnung und feuriger Lieb dich zu mir bekehrst. Mit mir wirst du im Paradeys seyn, sage ich dir, damit aus deinem Beyspihl, die Sünder lernen, daß es ein schwäre Sach seye, recht und von Herzen Buß würcken. Es stunden unzählbare Sünder neben dem Creuz Christi, es ware gegenwärtig der lasterhaffte Schächer, und du allein glückseligster Disma! hast Verzeihung erlanget. Also ist es nehmlich: der dem Bußwürckenden Verzeihung versprochen, hat dem Sünder die Bußfertigkeit nicht zugesagt, dann diese übersteiget die menschliche Kräfte, sie muß von einer übernatürlichen Ursach seinen Ursprung haben. An die Brust klopfen, die begangene Sünden erzehlen, eine Reu fälschlich zeigen, das fühle Wort! ich mach ein Vorsatz, aussprechen, ist kein harte Sach; aber wahrhaftig Buß thun, ein übernatürliche Reu über alle Sünden erwecken, ein kräftigen Vorsatz, wie es sich gebühret machen, ist wahrlich ein harte und schwäre Sach. O mich Elenden! daß ich gesündigt hab, weiß ich; ob ich aber auch genugsame Buß gewürcket, weiß ich nicht!

Anmu-

Anmuthung.

D JESU! da ich dich in der Mitte zwischen zwey Mörder betrachte, ach! wie sorgfältig lebe ich wegen meines Heyls. Ich weiß, daß du ein Heyland seyest, daß du wegen uns und unsers Heyls gelitten, und gecreuziget worden. Ich weiß nur gar zu wohl, und glaub es vestiglich, daß auch nur ein einziger Tropffen deines Bluts überflüßig genug wäre gewesen zu Erlösung der gangen Welt. Jedoch Furcht und Schrecken überfallen mich, wann ich recht beherzige, daß zwar einer an deiner Seyten ewig zu Grund gangen. Wehe mir! was wird nicht mit mir geschehen? wessen Mörders Los wird auf mich fallen? zu dir demnach schreye ich mit zerknirschtem Herzen: Herr gedencke meiner! gedencke nicht meiner Missethaten, sondern deiner Barmherzigkeit; nicht meiner Gebrechlichkeit, sondern meines Vertrauen zu dir! gedencke nicht meines lasterhaftt zugebrachten Lebens, sondern meines Gebetts, so ich anjeko zu dir fußfällig ausgieße, gedencke. Verlehenhe demnach, daß ich würdig werde deine Stimm anzuhören: Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn. Ach dieses geschehe! Amen.

Station bey St. Apollinar, 10000. Jahr Ablass.

F 4

Frey-